

Karl-Josef Kuschel
Shahid Alam

Goethe und der Koran

Karl Josef Kuschel
Shahid Alam

Goethe und der Koran

Texte von Johann Wolfgang von Goethe
Kommentar von Karl-Josef Kuschel
Kalligrafien von Shahid Alam

Patmos Verlag

»Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende
Gesinnung sein: sie muß zur Anerkennung führen.
Dulden heißt beleidigen.«

J. W. Goethe, Maximen und Reflexionen (17, 872)

»Der Dichter betrachtet sich als einen Reisenden.
Schon ist er im Orient angelangt. Er freut sich an Sitten,
Gebräuchen, an Gegenständen, religiösen Gesinnungen und
Meinungen, ja er lehnt den Verdacht nicht ab, daß er selbst
ein Muselmann sei.«

*J. W. Goethe, Ankündigung des »Divan«,
24. Februar 1816 (11.2, 208)*

»Es lässt sich zeigen, dass er [Goethe] eine ganz
besondere innere Anteilnahme für die Religion der Muslime
entwickelte und dass der Koran nach der Bibel die religiöse
Urkunde gewesen ist, mit der Goethe am vertrautesten war.«

Katharina Mommsen, Goethe und der Islam, 2001, S. 11

»Während Goethe aber vom Calvinismus
oder anderen Spielarten der reformierten Konfession
keinerlei poetische Inspiration erhielt, empfing er diese
in reichem Maße vom Islam.«

*Hendrik Birus, Goethe – ein »Muselmann«?,
in: Goethe-Jahrbuch 130 (2013), S. 54*

Inhalt

PROLOG:

Goethe, der Islam, die Kalligrafie und wir 13

Die Goethe-Forschungen anwendbar machen 17 * Breites Wissen von Orient und Islam 19 * In Zeiten eines vergifteten Islam-Bildes 20 * Was in diesem Buch geschehen soll? 23 * Goethe und die Kalligrafie 26 * Das kalligrafische Programm des »Divan« 33 * Die Kalligrafien von Shahid Alam 37

ERSTER TEIL:

Johann Wolfgang von Goethe Texte 43

I. **Auszüge aus dem Koran (1772/73) 46**

Sura II 46 * Sura III 47 * Sura IV 47 * V. Sura. Der Tisch 47 *

VI. Sura. Das Vieh 48 * X. Sura Jonas 48 * XIII. Sura. Der Donner 48 *

XVII. Sura. Die Nachtreise 48 * XX. Sura. Tah 49 * XXIX. Sura.

Die Spinne 49

II. **Goethes »Mahomet«-Tragödie 50**

Die Entwürfe zu einem Stück über den Propheten (1772/73) 50 *

Erläuterungen zu »Mahomet« in »Dichtung und Wahrheit« (1814) 56

III. Gedichte aus dem »West- östlichen Divan« (1819) mit Islam- und Koran-Bezug 61

Hegire 61 * Segenspfänder 63 * Freysinn 63 * Talismane 64 * Erschaffen und Beleben 67 * Derb und Tüchtig 67 * Selige Sehnsucht 70 * Beyname 71 * Anklage 72 * Fetwa 73 * Der Deutsche dankt 74 * Fetwa 75 * Offenbar Geheimnis 76 * Glaubst du denn 79 * Und wer franzet 80 * Sonst wenn man 81 * Der Prophet spricht 81 * Wofür ich 82 * Närrisch 82 * In tausend Formen 83 * Ob der Koran 84 * Schenke komm 85 * Ich sah, mit Staunen 86 * Vom Himmel steigend 87 * Süßes Kind 88 * Vorsmack 90 * Berechtigte Männer 91 * Auserwählte Frauen 93 * Einlaß 94 * Anklang 96 * Begünstigte Tiere 98 * Höheres und Höchstes 99 * Siebenschläfer 101 *

IV. Aus dem Prosateil »Besserem Verständniß« des »West- östlichen Divan« 107

Einleitung 108 * »Mahomet« 111 * »Hafis« (stirbt 1389) 117 * Buch-Orakel 120 * »Chiffer« 121 * »Künftiger Divan« 124

V. Ankündigungen und Selbstzeugnisse 128

Entwurf eines Briefes an den Verleger Johann Friedrich von Cotta vom 16. Mai 1815 128 * Aus den »Tag- und Jahreshften« zu 1815 130 * Ankündigung des »Divan« im »Morgenblatt für gebildete Stände« vom 24. Februar 1816 133 * Aus den »Tag- und Jahres-Heften« zu 1816 136 * Aus den »Tag- und Jahres-Heften« zu 1817 137 * Aus den »Tag- und Jahres-Heften« zu 1818 138

ZWEITER TEIL:
Goethe und der Islam
Kommentar 138

I. Koran-Studien des jungen Goethe 142

1. *Als Jura-Student in Straßburg* 142
Die Gespräche mit Johann Gottfried Herder 143
Fingerzeige auf den Koran 144

2. *Die Entdeckung des Koran* 146
Ein Koran von einem Islamhasser 147
Wie Goethe den Koran übersetzen würde 152
Goethes Koran-Auszüge 153
Nähe zur koranischen Schöpfungstheologie 155
Islam ist Gottvertrauen plus gute Werke 157
Goethes irenische Koranauswahl 159

II. Eine Tragödie über Mohammed, den Propheten 164

1. *Im Geist des »Sturm und Drang«* 166
Auf der Suche nach einer eigenen Sprache 166
Über Götz von Berlichingen und Julius Cäsar 167
Wider die »Lehre von der Verdammung der Heiden« 170
Der Islam, »unparteilich« betrachtet: Gottfried Arnold 173
Ein Epos über Christus und den »Ewigen Juden« 175
Die Brisanz des Christus-Ahasver-Narrativs 178
Warum Mohammed? Gründe – Hintergründe 179

2. *Die Entwürfe zu einem »Mahomet«-Drama* 181
Den einen Schöpfergott erkennen 181
Die Präsenz Gottes in allen Dingen 183

- Parallelen im Lebensgefühl: »Werther« und »Ur-Faust« 186
 Das Gedicht »Mahomets Gesang« 189
 Der Prophet ist wie ein Strom 193
 Geniale Schöpferkraft und mitreißende Wirkung 194
 Der Prophet als Gestalt der Weltgeschichte 197
3. *Der »Mahomet«-Plan in »Dichtung und Wahrheit«* 198
 Aufgewühlte Zeiten: Revolution und Kriege 198
 Goethes erste Begegnung mit Muslimen 199
 Selbsternannte Propheten und ihre Entzauberung 201
 Eine Tragödie und ihre Struktur 204
 Über die Dialektik alles Prophetischen 206
 Der »Fall« Mohammed im Zwielficht Napoleons 209
4. *Herders »Ideen« zu Mohammed und dem Koran* 211
 Eine »Philosophie der Geschichte der Menschheit« 212
 Der Weisheit des Schöpfers nachspüren 213
 Das Volk der Araber: »Beförderer der Poesie« 216
 Der Prophet und seine vielen Facetten 217
 Der Koran: »Spiegel seiner Seele« 219
 Herders ambivalentes Mohammed-Bild 221
5. *Voltaire's »Mohammed«-Tragödie* 223
 Über »Fanatismus oder: Mahomet, der Prophet« 223
 Typus eines skrupellosen Machtmenschen 225
 Goethe muss »Mahomet« inszenieren 227
 Napoleons Ägypten-Invasion: Segen und Fluch 229
 Kritik der Prophetenverachtung 232
 Napoleon, Goethe und der »Mahomet« 235

III. Der Koran im »West-östlichen Divan« 241

1. *Die Geburt des »Divan« durch einen »Diwan«* 242
Eine Sternstunde der Weltliteratur 244
Zwei Dichter in chaotischen Zeiten 246
»Wir, Hafis, fangen es von vorn an« 250

2. *Ein »heiteres Bild des Glaubens« entwerfen* 253
Pfaffensatire – von einem Muslim gedichtet 253
Ein Trinklied zur Erschaffung des Menschen 254
Trunkenheit – Wein und Mystik verschwistert 256
»Ohne fromm zu sein, selig sein« 259

3. *Unter Ketzerverdacht: Hafis und die Dichter* 261
Im Machtgefüge des Islam 262
Die Dichter unter Anklage 263
Poet und Prophet: eine prekäre Paradoxie 265

4. *Goethes Bild vom Koran: Größe und Grenzen* 267
Wettstreit um Bibel- und Korankenntnisse 269
Goethes kritische Würdigung des Koran 270
Unmut über den »Streit der Schulen und Catheder« 275
Wider Gottes »Dunkelmänner« 277

5. *Spitzen gegen Orthodoxien auf beiden Seiten* 279
»Ob der Koran von Ewigkeit sey«? Ein Trinklied 279
Evangelienkritik im Geiste Lessings 282
Wider Kreuz und Vergöttlichung Jesu 283
Jesus- und Gottesbild auf der Linie des Koran 288
Der tote Hund und Jesu »gütige Natur« 290
Goethes zwiespältiges Bild von Mohammed 292

IV. Goethes »Islam« 299

1. *Geistige Morgenlandfahrten* 299
 - Verjüngung eines »munteren Greises« 300
 - Aufbruch in die Freiheit: das Gedicht »Hegire« 301
 - »Patriarchenluft«? Frischluft für Goethe! 306
 - Hagar, Ismael und der Islam 308
 - Was Juden, Christen und Muslime verbindet 312
 - Reisen als Grundmetapher des Lebens 314

2. *»Im Frieden seiner Hände«: Die Mitte des »Divan«* 318
 - Das Gedicht »Freysinn« 318
 - Das Gedicht »Gottes ist der Orient« 320
 - Nachdenken über eine »Pfaunenfeder im Koran« 327
 - Das Gedicht »Selige Sehnsucht« 329

3. *Goethe und das Paradies des Islam* 334
 - Die »Sonderbarkeiten« des Paradieses 335
 - Der »ächte Moslem spricht vom Paradies« 337
 - Nur Männer, auch Frauen im Paradies? 340
 - Nur Menschen, auch Tiere im Paradies? 343
 - Das Gedicht »Siebenschläfer« 346

4. *»Im Islam leben und sterben wir alle«?* 350
 - Ein »dritter Islam« bei Goethe 351
 - »Wenn Islam Gott ergeben heißt« 352
 - Eine religionsübergreifende Grundhaltung 354
 - »Gottergebenheit« als Krisenresistenz 356
 - Was »Islam« bei Goethe nicht meint 359
 - Wider die Vereinnahmung Goethes 362
 - Goethe, Lessing und der »Vorsehungsglaube« 362

EPILOG:

Herausforderungen heute 369

Affinitäten zum Islam: Eine Bilanz 373 * Goethes Interkulturalität:
Ein Profil 378 * Ein »Weltfest« für alle Religionen? Ein Auftrag 386 *
Ein Goethe-Hafis-Denkmal in Weimar 389 * Irans Präsident Chatami
in Weimar 391 * »Den Islam aus versteinerten Ansichten befreien« 392 *
Musik und Lyrik heute im Geist des »Divan« 393

ZEITTADEL:

Die wichtigsten Daten zu Goethe und Islam 399

LITERATUR

- I. Textausgaben 408
- II. Zur Lebens-, Werk- und Forschungsgeschichte 411
- III. Zum Thema Religion – Orient/Islam 412
- IV. Zu den »Mahomet«-Tragödien 414
- V. Zum »West-östlichen Divan« 415
- VI. Zur Goethe-Rezeption in muslimischen Publikationen 417
- VII. Thematisch relevante Publikationen des Verfassers 420

Shahid Alam: Zu den Kalligrafien 421

Personenregister 422

Autor und Künstler 430

PROLOG:
Goethe, der Islam,
die Kalligrafie
und wir



شاهدت يدك
وانت يا ريشة طاووس بين صدوجات القرآن؛
مرحباً بك في هذا المكان المقدس

»Ich sah, mit Staunen und Vergnügen,
Eine Pfauenfeder im Coran liegen,
Willkommen an dem heiligen Platz!«

Goethe, West-östlicher-Divan

Übersetzt ins Arabische von Professor Abdul Rahman Badawi

Vokalisiert von Dr. Malika Bendaoud Boulkifane

Kalligrafie von Shahid Alam
Öl, Tusche und Tinte auf Birkenholz
94 cm × 94 cm
Stolberg 2020

»Wer nicht von dreystausend Jahren
Sich weiß Rechenschaft zu geben,
Bleib im Dunkel unerfahren,
Mag von Tag zu Tage leben.«

J. W. Goethe, West-östlicher Divan, »Buch des Unmuts«

»Wenig fehlt, daß ich noch arabisch lerne, wenigstens soviel
will ich mich in den Schreibzügen üben, daß ich die Amu-
lette, Talismane, Abraxas und Siegel in der Urschrift nachbil-
den kann. In keiner Sprache ist vielleicht Geist, Wort und
Schrift so uranfänglich zusammengekörpert.«

*J. W. Goethe an Christian Heinrich Schlosser,
Weimar, 23. Januar 1815*

»Goethe's book is a pathbreaker, a boundary-crossing
intercultural poetic dialogue – one of the most notable and
far-reaching visions of East-West understanding achieved in
modern times.«

*Martin Bidney, Einführung zu seiner Übersetzung des »Divan«
in die englische Sprache (2010)*

Hat er recht, *Friedrich Nietzsche*, mit seinem spitzen Bonmot: Goethe
sei zwar ein guter und großer Mensch, sogar eine »Cultur« für sich.
Aber? Aber in der Geschichte der Deutschen sei er »ein Zwischenfall ohne
Folgen« geblieben.

Die Goethe-Forschungen anwendbar machen

Hat er recht mit dem, was der Philosoph da in »Menschliches, Allzumenschliches« (Nr. 125) behauptet hat? Könnte doch sein, und zum Beleg kann man ohne zu zögern auf all das verweisen, was der größte deutsche Dichter zum Orient und zu der den Orient prägenden Religion geschrieben hat, zum Islam. Goethe und der Islam? Goethe und der Koran? Das ist unter Goethe-Verehrern, die den Dichter gern auf ein deutschnationales Podest stellen, kaum ernstgenommen worden. Von Spezialisten abgesehen. Aber in der Breite? Da gilt er als »Wappen des deutschen Geistes« und der »gesamte behördlich organisierte Kultur-export der Bundesrepublik erfolgt in seinem Namen«, bemerkt *Marcel Reich-Ranicki* schon 1979. »Er soll für die Qualität deutscher Wertarbeit bürgen. Goethe wird als Markenzeichen verwendet – wie Mercedes, Karajan oder Siemens. Und er hat viele Denkmäler im Land. Hat er auch viele Leser?« (Goethe noch einmal, 2004, 17). Das wird man in der Tat fragen und die Frage noch einmal zuspitzen müssen: Hat man die Dimension Orient/Islam in seinem Werk überhaupt zur Kenntnis genommen und, wenn ja, die nötigen Konsequenzen daraus gezogen? Mit Goethes Werk ist das Bild von Orient und Islam in Deutschland ein anderes geworden, komplexer, kundiger, gerechter, spielerischer, poetischer. Aber hatte das Folgen?

Zuzugeben ist: Lange Zeit vernachlässigt oder gar ignoriert, ist das Thema »Goethe, Orient, Islam« in der Zwischenzeit von der Goethe-Forschung breit aufgearbeitet worden (→ S. 412–417 Literaturverzeichnis). Ich denke, um nur einige Schlüsselwerke zu nennen, an die bahnbrechende Studie von *Katharina Mommsen* »Goethe und die arabische Welt« von 1988 und an ihren Band über »Goethe und die Weltkulturen« von 2012. Ich denke auch an Arbeiten zum »West-östlichem Divan«: an den Kommentar von *Karl Richter* in Zusammenarbeit mit *Katharina Mommsen* und *Peter Ludwig* in der Münchner Goethe-Ausgabe von 1998, an die Studienausgabe von *Michael Knaupp* bei Reclam 1999 sowie an den zweibändigen Kommentar von *Hendrik Birus* in der Frankfurter Goethe-Ausgabe 2010.

Ich denke aber auch an die große zweibändige Edition samt Kommentar von Goethes »Nachlassstücken« zum »Divan« von *Anke Bosse* aus dem Jahr 1999 oder an den von ihr besorgten opulenten Ausstellungskatalog zur »Divan«-Ausstellung 2019 in Weimar und Frankfurt am Main: »»Poesische Perlen« aus dem »ungeheuren Stoff« des Orients. 200 Jahre Goethes »West-östlicher Divan« und ich denke nicht zuletzt an Einzelstudien, etwa die von *Anne Bohnenkamp*, seit 2003 Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts/Frankfurter Goethemuseum.

Die Literaturwissenschaft also hat mit Monografien, Kommentaren und zahlreichen Einzelstudien das Ihre getan, um die Dimension Orient/Islam im Werk des größten deutschsprachigen Dichters transparent zu machen. Eine breitere Rezeption und Auswertung aber dieser Forschungen in *Theologie* und *Religionswissenschaft* im Interesse eines heute dringender denn je nötigen interkulturellen und interreligiösen Dialogs Orient-Europa bzw. Christentum-Islam hat so gut wie nicht stattgefunden. Und dort, wo Muslime sich zum Thema »Goethe und Islam« geäußert haben (und das sind nicht wenige, wie allein das Internet dokumentiert), sind die Ergebnisse zwiespältig (→ S. 417–419). Es gibt literatur- und religionswissenschaftlich seriöse Untersuchungen zum Thema »Goethe und Islam«, wie etwa die Berliner Dissertation des Ägypters *Said H. Abdel-Rahim* von 1969 oder tiefgründige Dialoge mit Goethes »Divan«, wie ihn der große pakistanische Denker und Poet *Muhammad Iqbal* (1877–1938) in seinem Werk »Die Botschaft des Ostens« (1923) geführt hat. Es gibt aber auch unerträglich viel an Vereinnahmung des Dichters für »den Islam« von heute. Wissenschaftlich unseriös und hermeneutisch fahrlässig werden Einzeltexte oder -äußerungen des Dichters ungeschichtlich und kontextlos zusammengetragen, um Goethe als bekennenden Muslim zu instrumentalisieren. Nach der Devise »Goethe ist unser« wird der Dichter für missionierende Propaganda missbraucht

Entsprechend erfüllt die hier vorgelegte Studie zwei Forderungen: Sie nimmt die Ergebnisse der Goethe-Forschung ernst und zeigt zugleich, dass diese anschlussfähig sind an und fruchtbar gemacht werden können für heutige Diskurse über ein wechselseitig besseres Verstehen von Kul-

turen und Religionen – jenseits von Islamophilie und Islamverachtung, von Vereinnahmung und Abstoßung des Islam, wider die »schrecklichen Vereinfacher« auf beiden Seiten.

Breites Wissen von Orient und Islam

Tatsache ist: Unter allen Dichtern deutscher Sprache hatte Goethe das leidenschaftlichste und zugleich kenntnisreichste Interesse für die Welt des Orients, und zwar nicht nur für deren Geschichte, Kultur und Literatur, sondern auch für deren Religion, den Islam, der diese Welt geprägt hat. Wie keiner der großen Dichter hat er den Koran gekannt, exzerpiert und kommentiert, hat er sich, über einschlägige Fachliteratur gut informiert, mit Weg, Werk und Wirkung des Propheten befasst, ja hat in frühen Jahren sogar einmal zu einem Drama über »Mahomet« (so der damalige Sprachgebrauch) angesetzt, das unvollendet, aber unvergessen bleibt.

Mehr noch: Wie keiner der großen Dichter deutscher Sprache hat Goethe sich auf einen Dialog mit einem muslimischen Poeten eingelassen, auf die Dichtungen im »Diwan« des Persers *Mohammed Schemsed-din Hafis* (1315–1390.) und diesen seinen Dialog in einen eigenen letzten großen Gedichtzyklus verwandelt: seinen »West-östlichen Divan«, ab 1814 begonnen, 1819 veröffentlicht, 1827 in der »Ausgabe letzter Hand« ergänzt. Von keinem der großen Dichter deutscher Sprache sind Verse wie diese bekannt. *Frühjahr 1815*: »Närrisch, daß jeder in seinem Falle / Seine besondere Meynung preist! / Wenn *Islam* Gott ergeben heißt, / Im Islam leben und sterben wir alle« (11.1.2, 61) (→ Kalligrafie S. 141). Keiner hat sich so persönlich aus der »Deckung« gewagt. *Februar 1816*: »Der Dichter betrachtet sich als einen Reisenden. Schon ist er im Orient angelangt. Er freut sich an Sitten, Gebräuchen, an Gegenständen, religiösen Gesinnungen und Meinungen, ja er lehnt den Verdacht nicht ab, dass er selbst ein Muselman sei« (11.2, 208). Und 1819 bei der öffentlichen Vorstellung seines »Buch des Paradieses« in einem »Künftigen Divan«: »Auch diese Region des Mahometanischen Glaubens hat noch viele wunderschöne Plätze [...] Und was sollte den Dichter hindern, Mahomets Wunderpferd

zu besteigen und sich durch alle Himmel zu schwingen? warum sollte er nicht ehrfurchtsvoll jene heilige Nacht feyern, wo der Koran vollständig dem Propheten von oben her gebracht ward?« (11.1.2, 214f.)

In Zeiten eines vergifteten Islam-Bildes

Die Vergegenwärtigung von Goethes Texten aber fällt heute in eine dem Islam gegenüber politisch aufgeheizte, ja teilweise vergiftete Zeit hinein wie ein Meteorit aus Himmelshöhen. Niemand kann den gesellschaftlichen Kontext übersehen, in dem wir gegenwärtig auch in Deutschland leben. Spielerei liegt mir dabei völlig fern. Dazu sind die Zeiten zu ernst, weil, bedingt durch erlebte Erschütterungen, das Bild von »dem« Islam bei Ungezählten aufs Politisch-Bedrohlich-Gewalttätige reduziert ist. Seine Feinde schüren Angst, sogar mit Goethes »Divan« unterm Arm. Ein Schauspiel, das sich publizistisch Anfang 2011 abgespielt hat. Daran zu erinnern, gehört hierher. Goethes »Divan« ist heute mehr denn je ein »politisches« Dokument geworden und kein Refugium für weltfremde Orient-Schwärmer. Insofern hat die Beobachtung des deutschen Orientalisten *Stefan Leder* viel für sich: »Die Beziehung Goethes zum Islam und zur islamischen Kulturwelt ist nicht nur kraft der Bedeutung des Dichters keine Randerscheinung; vielmehr sind wesentliche Züge seiner Beschäftigung mit diesem Themenbereich auch für die nachfolgenden Generationen in Deutschland charakteristisch« (Die Botschaft Mahomets, 2001, 218).

Schwerlich hätte Goethe sich träumen lassen, dass nach fast zweihundert Jahren Verse aus seinem »Divan« in einen politischen Streit um den globalen Herrschaftsanspruch des Islam verwickelt sein würden. Ausgangspunkt ist ein einziger Satz aus der Rede eines Bundespräsidenten (2009): »Der Islam gehört zu Deutschland.« Öffentliche Debatten hatte er ausgelöst, die einer Fieberkurve gleich etwas über das geistige Klima in Deutschland ausgesagt hatten. Wie sehr zeigen die Einlassungen eines der aggressivsten deutschen Islam-Kritiker in unseren Tagen, *Thilo Sarrazin*, der 2010 vor einer angeblich schon demografisch begründeten

»feindlichen Übernahme« eines die deutsche Gesellschaft bedrohenden Islam warnen zu müssen meinte und mit reißerischen Buchtiteln wie »Deutschland schafft sich ab« (2010) oder »Wie der Islam den Fortschritt verhindert und die Gesellschaft bedroht« (2015) Bestseller-Erfolge zu erzielen vermochte.

In einem Artikel in der Weihnachtsausgabe der *Frankfurter Allgemeinen* von 2010 hatte Sarrazin dem betreffenden Bundespräsidenten vorgeworfen, Goethes »West-östlichen Divan« nicht zu kennen, andernfalls hätte er neulich bei seinem Staatsbesuch in der Türkei nicht Verse aus dem »Divan« wie diese zitiert: »Gottes ist der Orient, / Gottes ist der Okzident. / Nord- und südliches Gelände / Ruht im Frieden seiner Hände.« Warum nicht? Weil diese Verse eine »freie Übersetzung der zweiten Sure des Koran« seien. Gemeint ist der Vers 2,142, der wörtlich übersetzt heißt: »Sag: Gott gehört der Osten und Westen. Er führt, wen er will, auf einen geraden Weg«. Übersetze man aber »Gott« mit »Allah«, meint Sarrazin, dann sei dieses Koran-Zitat Ausdruck des »umfassenden Machtanspruchs des Islam«. Und indem Goethe es verändert, habe er »hellsichtig« mehr »von der totalitären Gefahr dieser Religion« verstanden »als heute die Redenschreiber unseres Bundespräsidenten« (FAZ 25.12.2010).

Was also? Selbst wenn man die genannten Schriften für demagogische Machwerke und unverantwortliche Angstmache hält, könnte der Verfasser nicht zumindest mit seinem Goethe-Verständnis recht haben? Und wenn ja, wäre dann auch ich möglicherweise auf einem falschen Weg, wenn ich den »Divan« als Dokument eines interkulturellen und interreligiösen Dialogs lese? Immerhin hatte die Behauptung von einem der »totalitären Gefahr« des Islam gegenüber angeblich »hellsichtigen Goethe« anschließend nicht weniger als fünf Interventionen von muslimischer und literaturwissenschaftlicher Seite in derselben Zeitung ausgelöst.

Sie spornen mich an, mir meinerseits ein genaueres Urteil zu bilden und es den Leserinnen und Lesern dieses Buches vorzulegen. Im vollen Bewusstsein: Eine Besinnung auf die Überlieferungen von Hafis und Goethe ist nicht dazu da, mit rückwärtsgewandter Orient-Schwärmerei die

Politik totalitärer Regime im heutigen Orient zu überspielen. Im Gegenteil: Das im Dialog zwischen Goethe und Hafis erreichte Niveau eines freiheitlichen, kreativen, wechselseitigen Austausches, einer produktiven Anverwandlung des je »Anderen« ist der kritische Maßstab, mit dem auch heutige Politik und Politiker zu messen sind. Was hier an kulturellem Niveau erreicht worden ist, haben Ungezählte noch vor sich, welche die Religion zum Instrument politischer Unterdrückung machen und Theokratie mit einer totalitären Diktatur von Menschen über Menschen verwechseln.

Abbildungen:

- S. 31, Abb. 2: Klassikstiftung Weimar, Goethe-und-Schiller-Archiv, Bl. 129
(GSA 25/W 1126)
- S. 33, Abb. 3: Klassikstiftung Weimar, Grafische Sammlungen (Inv.-Nr.
Gr-201314126)
- S. 323, Abb. 9: Klassikstiftung Weimar, Goethe-und-Schiller-Archiv, H 103
(GSA 25/W 797)
- S. 149, Abb. 7a: Wikimedia commons
- S. 149, Abb. 7b: »Mahomet« aus: »Die türkische Bibel [...]«, Bayerische
Staatsbibliothek Signatur: A. or. 6530 e.
- S. 382, Abb. 10: Wikimedia Commons / papergirl
- S. 389, Abb. 11: Wikimedia Commons / Imruz

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,

Ostfildern

www.patmos.de

Gesamtgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung und alle Kalligrafien im

Innenteil: © Shahid Alam, Stolberg

Autorenfoto Schutzumschlag Karl-Josef Kuschel:

© Sascha Baumann / all4foto.de

Autorenfoto Schutzumschlag Shahid Alam:

© Paul Schmidt

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1246-3